

Persönliche Erfahrungen bei verschiedenen Musikwochen

Von linken Sternen und anderen Grapschern

CHOR- UND ORCHESTERWOCHE WIES

20.-28.7.1999

in Wies b. Steingaden (Obb.)

VON DOMINIK KAULEN

Leitung: DKM Michael Witt, Berlin

Referenten: Thomas Hofereiter; Pfarrer Peter Wistuba; Heidegard Moll; Gernot Süßmuth; Johann Plietzsch, alle Berlin; Agnes Kraemer, Trier; Bettina Witt, Berlin

Der Teilnehmer Dominik Kaulen hat – wie auch in den vergangenen Jahren – ein Gedicht verfasst, in dem er ein Element der Woche heraushebt. Besonders beeindruckt war er von dem Vokabular der Tanzreferentin Agnes Kraemer, mit dem sie witzig und bestimmt die Schritte, Drehungen und Sprünge jungen und alten TeilnehmerInnen vermittelte.

Ein Akzent besonderer Güte

kam dieses Jahr zur vollen Blüte.

Gemeint ist nicht der Chorgesang,

gemeint ist auch nicht Streicherklang –

nein, nichts von diesem Firlefanz –

ich meine den geselligen *Tanz!*

Dieser lustige Abendfüller

sprüht von Highlights, ist ein Knüller –

und dafür sorgt *eine* Person –

wer das ist, das wisst ihr schon ...

Drum hab' ich jetzt bei mir gedacht,
ein *super* Applaus wär' angebracht ...!

Ich selbst verspüre die Tendenz,
zu zeigen Dank per Reverenz.

Doch nun genug der Salbungsworte,
noch ist sie zu, die Himmelspforte.

Ich weiß dafür sogar den Grund,
tu ihn jedoch nur ungern kund,

weil – es ist halt nicht sehr schick –
aber ich übe jetzt Tanz-Kritik:

Tauchen, grapschen, linker Stern –
der Partner ist so furchtbar fern –
kalte Schulter, dos à dos,

Hüfte links, mit Schwung den Po,
swingen, gehen, dabei drehen,
bremsen, parken, rückwärts sehen –
da fängt es an, im Hirn zu klirrn,
zu irren im Hirn und zu verwirren!

Um dieses Chaos zu bekämpfen
und meinen Zustand zu entkrämpfen,

habe ich mich fest entschlossen,

Tag für Tag – ganz unverdrossen –

jedes Schrittlein aufzuschreiben,
um beim Ball am Ball zu bleiben.

Dies kleine Tagebuch von mir

will ich präsentieren hier,

doch nicht in seiner ganzen Gänge,

sondern nur ein Teil der Tänze.

Vielleicht hilft es ja da und dort,
einmal zu landen am rechten Ort!
Es könnte allerdings auch sein,
dass nicht alles läuft so fein –
wenn sich's also knubbelt, quert,
dann – ja dann war was verkehrt ...

Zuerst steht *Raumerfahrung* hier notiert.
Nicht gleich kapiert,
hab' ich's fundiert studiert:
Man schlage einen Kreis um A –
A bin ich, das liegt ja nah –
und wenn nichts meine Kreise stört,
dann ist es so, wie sich's gehört!
Ich kann das jetzt mal demonstrieren ...
und meine Stellung austarieren ...
So! Dies ist der rechte Fleck –
ich bin hier, die andern weg!
Wer sagt: ich war in Geometrie
nicht sehr gut, verstand sie nie,
der greife auf Chemie zurück,
denn das hilft ebenso ein Stück:
Sogleich versetze man sich mit Gefühl
in ein gasförmiges Molekül,
das sich ständig nimmt in Acht,
dass es mit nichts zusammenkracht!
Ein Stichwort ist noch zu ergänzen –
das *Problem* in diesen Tänzen:
Neue Männer braucht das Land –
als *Köstlichkeiten* auch bekannt!

Bevor ich nun erklär' die Schritte,
eine wiederholte Bitte:
Gleich, erst *gleich* den *Breaker-Mix*,
denn wenn ihr tanzt, dann seht ihr nix!
Zunächst sucht man, flink wie ein Reh,
sich einen guten *T - A - G*.
Die Abkürzung, die gerade fiel,
entspricht dem heut'gen Lebensstil –
im Klartext: Tanz - Abschnitts - Gefährte –

die Tanzform, die sich oft bewährte!
Den Kurzzeitpartner an der Hand
schreitet man nun ganz galant
und molekülgemäß im Raum –
der *T - A - G* ist anzuschauen.
Drauf kreiselt man und quirlt herum –
da und dort macht's bumm. Wie dumm.
Wieder läuft's jetzt chemischer Natur,
denn man trennt sich einfach nur
wie ein Wasserstoff mit Brücke –
aus einem Paar werden zwei Stücke.
Dann schwirrt alles allein umher,
man fühlt sich so sehr leer und schwer,
dass automatisch sich ergibt,
dass man sich schneller vorwärts schiebt,
um den nächsten aufzusuchen –
nur leider kann man nicht vor-buchen.

Es folgt ein Tanz, sehr gut für Kinder,
denn sie sind oftmals viel geschwinder,
als man es selber fertigbringt,
so dass man sie kaum noch erringt!
In der Kreisbahn aufgereiht,
läuft man zunächst nur zu zweit.
Drauf wird geschlossen durchgefasst,
doch nicht sehr lang, jetzt aufgepasst:
Zuerst sagt man schnell *tschüss*
und dann *hello* und: *B - I - N - G - O!*
Das habt ihr schon recht schön gemacht,
aber das O war viel zu sacht.
Der Tonfall hängt doch davon ab,
wen ich da grad' vor mir hab'!
Also nochmal: ich grüß' *hello*
und temperamentvoll jetzt ein: *O!*

Der nächste Tanz hat mich pikiert.
Zudem ist er sehr kompliziert ...
Ich habe dazu aufgeschrieben:
Geschlechtsumwandlung nach Belieben,
zu viert macht man den linken Stern –

die ganze Welt ist ach so fern –
 dann eng zu zweit hinuntertauchen,
 möglichst keinen Platz verbrauchen,
 fremdgehen ist voll normal,
 grapschen ganz nach Lust und Wahl!
 Da hört 's auf. Das ist nicht fein –
 man kommt sich ja vor wie ein Sch... tein...
 der sehr, sehr tief gefallen ist –
 gut, dass man so 'nen Tanz vergisst!

Wer jetzt nicht der Erschöpfung naht,
 für den weiß ich noch einen Rat:
 Sehr ordentlich kommt man zu Pusten
 mit einem Song von *Whitney Houston!*
 Doch wer nun anfängt sich zu denken,
 ich würde mich hier vorn verrenken,
 dem sag' ich ganz entschieden: nein!
 denn der Tanz wirkt nicht allein.
 Es ist lediglich der Schluss,
 den ich hier noch zeigen muss,
 da man vom Tanzen ganz geschafft
 durch ihn erhält viel Lebenskraft:
 denn keiner ist daran gewöhnt,
 dass er sich einmal selber krönt!

